

Sprachen Migrantenkinder haben in deutschsprachigen Kitas die Chance, Deutsch als zusätzliche Erstsprache zu erlernen.

„Beste Form der Integration“

Neueste Forschungen zeigen, dass bis zum vierten Lebensjahr mehrere Sprachen als Muttersprache gelernt werden können. Ab dem fünften Lebensjahr wird die zweite oder dritte Sprache zur Fremdsprache, da sie in einer anderen Hirnregion gespeichert wird. Deshalb ist die beste und billigste Form der Integration, alle Migrantenkinder ab dem zweiten Lebensjahr in die Kitas zu schicken, in denen nur akzentfreies Deutsch gesprochen wird.

In den Migrantenfamilien sollte weiterhin nur die Herkunftssprache gesprochen werden. Dadurch entstehen echt zweisprachige Kinder mit zwei oder sogar drei Muttersprachen, wenn die Eltern verschiedene Muttersprachen haben. Diese muttersprachliche Zwei- beziehungsweise Dreisprachigkeit befähigt dazu, alle übrigen Sprachen leichter zu lernen. Mehrsprachige Muttersprachler haben gegenüber einsprachigen Muttersprachlern sogar den Vorteil, dass sie alle weiteren Sprachen leichter erlernen, und sie zeigen sogar in

den übrigen Fächern bessere schulische Leistungen. Es ist allerdings auch von Vorteil, wenn ältere einsprachige Migrantenkinder, die nicht die Möglichkeit hatten, Deutsch als Muttersprache zu lernen, muttersprachlichen Unterricht erhalten, weil das dann das späte Erlernen der deutschen Sprache (ab dem fünften Lebensjahr) erleichtert. Deutsch bleibt dann allerdings lebenslang die erste Fremdsprache. Oft bleibt auch ein durch die Muttersprache erzeugter Akzent erhalten, der die Kinder und späteren Erwachsenen als Migranten kennzeichnet.

Fazit: Alle Migrantenkinder ab dem zweiten Lebensjahr in deutschsprachige Kitas mit ausreichendem Anteil von deutschsprachigen Kindern (mindestens 30, besser 50 Prozent). Ältere einsprachige Migrantenkinder sollen weiterhin muttersprachlichen Unterricht erhalten zum besseren Erlernen der deutschen Sprache. Ist beides finanzierbar? Was ist wichtiger?
Karlheinz A. Wunderlich, Mainz

Anmerkung:

Kompliment für die exakte und richtige Analyse. Ein Häkchen krümmt sich beizeiten – oder gar nicht.

Gehirnphysiologen und auch Augenärzte wissen schon lange, dass das kindliche Gehirn nur in bestimmten Zeitphasen bestimmte Lernfähigkeiten hat, die nach Ablauf eines sehr engen Zeitrahmens regelrecht abgeschaltet werden, um das Gehirn für andere Aufgaben frei zu machen. Zu den frühkindlichen Fähigkeiten gehört vor allem das Aufsaugen einer Sprache mitsamt Grammatik. Kein noch so kluger Erwachsener kann das, von seltenen Ausnahmen abgesehen. Auch das Sehenlernen, also die Verarbeitung der von der Netzhaut kommenden Signale im Gehirn, ist nur Kindern möglich. Wird ein fehlerhaftes Auge (z.B. Schielen) zu spät operiert, ist das Auge dann in Ordnung, aber das Gehirn lernt nichts mehr. Das Ergebnis ist ein sehschwaches Auge.

Hartmut Rencker